



IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr.2

Juni 2003

Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



*Metallerinnen
und Metaller wehren
sich gegen
die Agenda 2010*

► **Gisela Haupt:** „Schröders Agenda 2010 ist Wahlbetrug.“

Kanzler als *Lügenbaron* Münchhausen

3.000 demonstrieren für soziale Gerechtigkeit

Mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz von Stuttgart-Bad Cannstatt haben die deutschen Gewerkschaften ihre Aktionen gegen Schröders Agenda 2010 fortgesetzt. Rund 3.000 Arbeiter, Angestellte, Jugendliche und Beschäftigungslose sind gekommen.

„Agenda 2010, Nein Danke“ ließ sich Siegfried Liebscher auf seinen nackten Oberkörper schreiben. So demonstrierte der STP-Angestellte gegen den sozialen Kahlschlag, der ihn möglicherweise schon in wenigen Monaten treffen wird. Denn das Sindelfinger Leiterplattenwerk STP ist pleite, die Hälfte der Beschäftigten lebt seit Monaten

von Arbeitslosengeld; der Rest befürchtet, bald ebenfalls zum Arbeitsamt geschickt zu werden. Auch der Familienvater Siegfried Liebscher, der vier Kinder zu versorgen hat. Liebscher und die STP-Beschäftigten, die mit ihm nach Stuttgart kamen, hatten Schröder als Baron Münchhausen auf ein Transparent gemalt. Der Lügenbaron wirft Sprengsätze mit der Aufschrift 2010. „So ist die Stimmung bei uns“, sagt Betriebsratsvorsitzende Gisela Haupt. „Die Agenda 2010 ist Wahlbetrug.“

Kein Wunder, dass es bei der Kundgebung immer dann zu Pfiffen und Buh-Rufen kam, wenn der Name des Kanzlers genannt wur-

de. Und als Berthold Huber die ständigen Basta- und Rücktrittsdrohungen Schröders angriff, rief einer der STP-Kollegen unter Applaus „Soll er doch!“ Der Bezirksleiter der IG Metall in Baden-Württemberg, der sich ausdrücklich zu seiner SPD-Mitgliedschaft bekannte, verwies auch auf die Alternative. „Uns ist klar, wo Freund und Feind sitzen. Wer uns als ‚Plage für das Land‘ bezeichnet, wie Herr Westerwelle, dem wollen wir eine Plage sein. Und wer uns, wie Herr Merz, als Frösche bezeichnet, mit denen man nicht sprechen soll, wenn man ‚den Sumpf‘ des Sozialstaats trocken legen will, dem wollen wir die Nacht zum Tage quaken.“

Scharf kritisiert wurde auf der Kundgebung auch die SPD-Landesvorsitzende Ute Vogt. Sie hatte die gewerkschaftlichen Kritiker an der Agenda 2010 als Rebellen titulierte, berichtete Wolfgang Brach. Der Vorsitzende des DGB in der Region Stuttgart kann damit gut leben. „Ich finde, das ehrt uns, sagte er und bekam Applaus. Brach warnte Vogt davor, die Gewerkschaften als Transmissionsriemen der SPD zu verstehen.

► Weitere Berichte auf den Seite 3 und 8

- **Seite 2**
Beru: Kündigung für Mobber
- **Seite 4**
Austritt aus der SPD
- **Seite 5**
Tränen wegen Agenda 2010
- **Seite 6**
20 Jahre Betriebsseelsorge
- **Seite 7**
Fragen zur Person: Gisela Haupt

Ihre Rechtsanwälte für Arbeitsrecht

Filzek & Gatzky

Aspenhanstraße 5
72770 Reutlingen
Fon 07121 - 34 5 34 - 0
Fax 07121 - 34 5 34 - 22

Email filzek.gatzky@t-online.de

Stark, Mayer, Hehr & Kollegen

Alleenstraße 10
71638 Ludwigsburg
Fon 07141 - 91 308 - 0
Fax 07141 - 91 308 - 77

Email stark@rechtsanwaelte-lb.de

Wohlfarth, Dr. Gutmann, Pitterle

Olgastraße 1
70182 Stuttgart
Fon 0711 - 23 98 45
Fax 0711 - 2 39 84 99

Email ra.wohlfarth@t-online.de

Anzeige

igm-regional berichte und wie es weiterging

Mobber kündigt Mobber

17 Jahre lang hat Beru-Personalchef *Harald Mieritz* im Auftrag von *Ulrich Ruetz* die Beschäftigten gemobbt. Zum Dank hat ihm der Vorstandsvorsitzende des Automobilzuliefer-Unternehmens dann die Kündigung geschickt. Jetzt klagt der 63-Jährige vor dem Arbeitsgericht. Dort, wo er fast alle Prozesse mit dem Betriebsrat verloren hatte. Bekannt wurden Ruetz und Mieritz Ende der 90er Jahre durch das Buch des Mobbing-Opfers *Roland Schäfer*. Titel: „Der Mobber – Terror am Arbeitsplatz“. Der ebenfalls 63-jährige Ruetz – im Buch „der Mobber“ genannt – hat sich mittlerweile aus dem Vorstand zurückgezogen und möchte Aufsichtsratsvorsitzender werden.

► Siehe auch Aprilausgabe 1998

Mercedes in Argentinien

Der Internationale Metallgewerkschaftsbund (IMB) hat den Vorsitzenden der argentinischen Metallgewerkschaft SMATA, *José Rodríguez*, von seiner Funktion als IMB-Vizepräsident entbunden. Rodríguez wird vorgeworfen, in den siebziger Jahren mit der Militärdiktatur in Argentinien zusammengearbeitet zu haben. Dabei geht es unter anderem um Betriebsräte eines Daim-

ler-Werkes, die 1977 verschleppt und ermordet wurden. Rodríguez bestreitet die Vorwürfe. Die Journalistin und Filmemacherin *Gaby Weber* recherchiert den Fall seit einigen Jahren und hat mittlerweile eine Filmdokumentation erstellt, die sie am 26. Mai in deutscher Erstaufführung im Stuttgarter Gewerkschaftshaus vorführt hat.

► Siehe auch Dezemberausgabe 2000

Rußfilter bei Bosch

Der zweitgrößte Autozulieferer der Welt will einen eigenen Rußfilter auf den Markt bringen und hat deshalb die Rechte an einem neuartigen Filtersystem erworben, das der sauerländische Abgasspezialist HJS Fahrzeugtechnik entwickelt hat. Die Produktion einer Kleinserie von Partikelfiltern wird im Sommer am Standort Stuttgart Feuerbach anlaufen.

► Siehe auch Dezemberausgabe 2002

Erholpause bei Daimler

Nach heftigen Protesten und mehrwöchigen Verhandlungen haben die Montage-Arbeiter bei Daimler in Stuttgart wieder längere Erholpausen. Mitte der 90er Jahre hatte das Unternehmen im Cannstatter

Motorenwerk flexible Montageeinrichtungen mit verbesserten Arbeitsbedingungen aufgebaut. Der Betriebsrat stimmte deshalb damals einer Reduzierung der Erholzeit zu. Da das Werk aber zur monotonen Fließbandarbeit mit zum Teil sehr kurzen Taktzeiten zurückkehrte, gab es dafür keine Grundlage mehr.

► Siehe auch Dezemberausgabe 2002

leserbrief

Nach meinem Kenntnisstand hat Mercedes-Benz zur Erfüllung der US-Abgasgrenzwerte als weltweit erster Automobilhersteller im Jahre 1985 einen Pkw mit Dieselpartikelfilter in den USA-Markt eingeführt. Der Filter wurde in den 300D/SD Turbo MJ85/86 eingebaut. Leider musste die Partikelfilteranwendung nach relativ kurzer Zeit wieder verlassen werden, da die Filter wegen Ascheablagerungen verstopften. Letztlich konnten die geforderten Abgasgrenzwerte durch innermotorische Verbesserungen erreicht werden.

Thomas Heinze

IGM REGIONAL
Sechster Jahrgang
Nr. 2 (Juni 2003)

Erscheinungstag: 28. Mai

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß
und Jürgen Stamm, die Sprecher
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:

IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22

e-mail: waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region-stuttgart

Konzeption, Realisierung,

Redaktion: Ostendmedia

Erscheinungsweise:

jeden zweiten Monat
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:

Mitte Juli 2003

Fotos: Bundestag, Cuenca,
Graffiti, IGM, Riedelsheimer, SPD

Druck: Weinmann

Papier: 100% Sekundärfasern
nordisches Umweltzeichen

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 7,50 Euro
(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
Gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia
Fax: 0711/42 90 80



SPART SPRIT. DAS VVS FIRMENTICKET.

Ständig an der Tankstelle und dabei kaum Kilometer auf dem Tacho? Kein Wunder – im Großstadtverkehr wird jedes Auto zum Schluckspecht. Einen besseren Schnitt machen Sie mit dem VVS Firmenticket – der Jahreskarte, die durch die Sammelbestellung über die Firma bis zu 10% günstiger wird. Busse und Bahnen bringen Sie zügig, bequem und pünktlich in die Firma und nach Hause. Tag für Tag. Sie werden staunen, wie lange in Zukunft eine Tankfüllung reicht!

12 MONATE FAHREN. 9 MONATE ZAHLEN.

Sprechen Sie einfach in Ihrer Firma über das VVS Firmenticket! Nähere Informationen und gute Argumente bekommen Sie von uns. Infos: 07 11 / 66 06 - 253 oder www.vvs.de


25 JAHRE VVS
UND S-BAHN


Clever auf Achse

Anzeige

Sozialsystem als *Verschiebebahnhof*

Selbst in den USA zahlen die Unternehmen mehr Steuern

Das wird sicher nicht die letzte Aktion gewesen sein“, sagte Wolfgang Brach, der Vorsitzende des DGB Region Stuttgart, zum Abschluss der Kundgebung gegen die Agenda 2010 auf dem Marktplatz von Stuttgart Bad-Cannstatt. Ähnlich äußerten sich die übrigen Redner. Hier einige Ausschnitte.

Berthold Huber, Bezirksleiter der IG Metall in Baden-Württemberg:

„Für mich reduziert sich die Agenda 2010 von Rot-Grün darauf, dass wieder einmal das Sozialsystem als Verschiebebahnhof zur Sanierung der verschiedenen Haushalte erhalten soll. Das Krankengeld war bis heute eine Versicherungsleistung, die gerade bei schwerer Erkrankung die Menschen vor der nackten Armut für eine gewisse Zeit schützt. Wer diese Risikoabsicherung aus der gesetzlichen Krankenversicherung herauslöst und privatisiert, der privatisiert eines der großen Lebensrisiken der Menschen. Er geht damit noch hinter Bismarck im 19. Jahrhundert zurück.

Was Professor Rürup zur Rente mit 67 sagt, grenzt an Volksverdummung. Es ist doch klar: mit der Heraufsetzung des Renteneingangsalters auf 67 wird der reale Rentenzugang, der heute bei 61 Jahren liegt, nur wenig beeinflusst. Wenn das so ist, dann geht es Rürup allein um höhere Abschläge bei einem früheren Rentenzugang.

Es ist hohe Zeit für eine sozialdemokratische Regierung, sich um die Verbesserung von Arbeits- und Gesundheitsschutz, um bessere Qualifikation, um altersgerechte Arbeitsorganisation zu kümmern. Wer die These in die Welt setzt, die Älteren könnten länger arbeiten, wenn sie nur wollten, der ignoriert entweder die Wirklichkeit oder ist ein ideologischer Triebtäter.

Wir müssen Widerstand leisten, aber gleichzeitig unsere Beiträge zur Lösung dieser Probleme formulieren. Heute werden ab dem ersten Euro die Arbeitseinkommen durch Sozialabgaben belastet. Warum sollen nicht alle Einkommen, auch die aus Vermögen, am Sozialstaat beteiligt sein? Und warum soll nicht auch in der Sozialversicherung eine Progression, gestaffelt nach Einkünften, erfolgen?



kundgebung

Paul Schobel, Leiter der Betriebsseelsorge der Diözese Rottenburg-Stuttgart:

Als Betriebsseelsorger erfahren wir täglich, wie Menschen sich kümmern und verkümmern, um ihre Arbeit zu behalten. Es ist eine Arbeit ohne Maß, die Beziehungen stört und zerstört und die Gesundheit ruiniert. Und wir werden Zeugen dessen, wie die Arbeitslosigkeit das menschliche Leben verunstaltet und zugrunde richtet.

Manchmal habe ich den Eindruck, aus diesem blühenden Land, aus dieser ehemaligen Luxuskarosse Bundesrepublik Deutschland ist wieder ein stinkender Holzvergaser geworden, der wie anno 1946 erbärmlich über's Ländle stottert. Nun jagt eine Fehlzündung nach der andern kra-

chend über den Asphalt, dass der Bosch den Magnetzündler am liebsten noch mal neu erfinden würde und sich Vater Gottlieb unruhig im Grabe dreht.

Wir wollten einen Politik-Wechsel, und gelungen ist uns nur ein Politiker-Wechsel. Nicht ganz von ungefähr provoziert uns schon Schwarz-Gelb, es sei allemal besser, das Original statt die Kopie zu wählen, weil man die Politik dieser Regierung nicht mehr von der ihrer Vorgängerin unterscheiden

könne. „Aber hallo ...“, möchte ich da dazwischenrufen und die SPD daran erinnern, woher sie kommt, wofür sie steht, wen sie vertritt und wer sie nach Berlin geschickt hat. Diese Partei ist doch kein neo-liberaler Anbetungsverein.

Bernd Rixinger, Geschäftsführer des Verdi-Bezirks Stuttgart:

Deutschland ist inzwischen ein Lohnsteuerstaat geworden. 80 Prozent der Steuereinnahmen werden von den Lohn- und Gehaltsempfängern bezahlt. Die Einnahmen aus der Tabaksteuer sind mittlerweile höher als alle Unternehmenssteuern zusammen. Die Körperschaftssteuer, also die Hauptsteuer der Unternehmen, war im vorletzten Jahr negativ. Das heißt, die Unternehmen hatten mehr Steuern vom Finanzamt zurück erhalten als sie bezahlt haben. Selbst in den USA und in Großbritannien müssen die Unternehmen mehr Steuern zahlen als in Deutschland.

Es ist ein Skandal, dass so mancher Arbeiter und Angestellte mehr Steuern bezahlt und einen höheren Beitrag für die Gesellschaft leistet als Siemens, Daimler oder Allianz.

Wir demonstrieren hier auch für ein Investitionsprogramm für die Not leidenden Kommunen. Wir demonstrieren für die Schaffung von Arbeitsplätzen durch Umverteilung von Arbeit durch Arbeitszeitverkürzung und eine aktive Beschäftigungspolitik. Die Kolleginnen und Kollegen der IG Metall im Osten haben deshalb unsere volle Solidarität. Und wir demonstrieren für die Schaffung von regulären Arbeitsplätzen statt Minijobs und Niedriglöhnen.



„Arbeit gibt's genug ...“

Demonstranten in Stuttgart-Bad Cannstatt

„Das grenzt an

Volksverdummung.“

Berthold Huber,

IG Metall

Baden-Württemberg

Mehr Hunde- als *Gewerbesteuer*

Empörung über die soziale Schieflage im Land wächst

Die sieben Bundestagsabgeordneten der SPD in der Region Stuttgart haben schwer zu kämpfen. Derart massive Mitglieder-Proteste bis hin zum Austritt haben sie noch nie erlebt. Grund: Schröders Frontalangriff auf den Sozialstaat mit dem Titel „Agenda 2010“.

Eigentlich wollte die SPD-Kreisvorsitzende

Ute Kumpf bei der jüngsten Mitgliederversammlung im überfüllten großen Saal des Stuttgarter Gewerkschaftshauses eine Resolution für Schröders Agenda verabschieden lassen. Doch nachdem fast alle Diskussionsredner unter starkem Applaus die Wende-Rede des Kanzlers massiv kritisiert hatten, ließ die frühere IG Metall-Angestellte erst gar nicht mehr darüber abstimmen. Ihr prominentester Gegenspieler war der langjährige Stuttgarter Landtagsabgeordnete Uli Maurer, der auch im SPD-Bundesvorstand gegen die Agenda-Rede votierte. Maurer wirft Schröder und der Mehrheit der SPD-Führung Realitätsverlust vor.

Empörung auch andernorts: Der Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) im Kreis Böblingen Helmut Roth fuhr nach Nürnberg zur SPD-Regionalkonferenz für den Süden, um seinem Ärger Luft zu machen. Der Daimler-Betriebsrat aus Aidlingen: „Wir können Menschen, die unschuldig arbeitslos geworden sind, jetzt doch nicht zusätzlich bestrafen.“ Ähnliche Vorwürfe auch bei einer Diskussion des DGB Region Stuttgart mit der Esslinger Bundestagsabgeordneten und früheren IG Metall-Angestellten Karin Roth. „Warum wurden die Steuergesetze so verändert, dass Banken und Konzerne wie Daimler keine Gewerbesteuer mehr zahlen“, fragt Wolfgang Kicherer, der stellvertretende Ortsvorsitzende der SPD in Nürtingen. Es sei ein Skandal, dass es Städte gibt, „die mehr Geld über die Hunde- als über die Gewerbesteuer einnehmen“, empört sich Kicherer, der bei AFL Stribel in Frickenhausen arbeitet und dort Betriebsratsvorsitzender ist.

Auch der Ludwigsburger SPD-Stadtrat Albrecht Göpfrich fühlt sich verschaukelt: „Schröder hat im Wahlkampf noch erklärt, breite Schultern haben auch größere Lasten zu tragen. Und jetzt macht er das Gegenteil.“ Zur Zeit führt der

Betriebsratsvorsitzende von Hüller Hille Sozialplanverhandlungen. „Möglicherweise werden einige unserer Kollegen auf die Straße gesetzt; sie würden dann doppelt bestraft, schimpft Göpfrich, „von unserem Eigentümer Thyssen-Krupp und von unserem Genossen Gerhard Schröder“.

Ob Roth, Kumpf oder Ex-Arbeitsminister Walter Riester, gerade über die Haltung der Metallerinnen und Metaller unter den Abgeordneten ist die Enttäuschung groß. „Ich habe noch Wahlkampf für den Walter gemacht, berichtet Martin Hafner, bis zur letzten Wahlperiode Fraktionsvorsitzender der SPD in Ebersbach, Kreis Göppingen und stellvertretender Bürgermeister. Nach 36 Jahren ist der Genosse jetzt aus der SPD

ausgetreten. Schon Riester habe damit begonnen, den Sozialstaat aufzuweichen, kritisiert er den früheren Arbeitsminister. Denn der frühere IG Metall-Vize habe „die paritätische Finanzierung der Rentenversicherung angegriffen, die einst Bismarck eingeführt hatte, der gewiss kein Sozialdemokrat war“. Nach Schröders Agenda-Wende habe sich die SPD nun so weit von ihren ursprünglichen Zielen wegentwickelt, dass sie für ihn keine Arbeiterpartei mehr sei – 140 Jahre nach der Gründung.

Gerade deshalb müssten nun die Gewerkschaften ihren Widerstand intensivieren. „Hätte die CDU die Agenda 2010 verkündet, würden wir schon über einen Generalstreik diskutieren“, sagt der Metaller, der seit den 70er Jahren gewerkschaftlich aktiv ist. Der Wissenschaftler – er studierte physikalische Chemie – vertritt heute als stellvertretender Betriebsratsvorsitzender die Interessen der Philips-Kollegen in Böblingen, wo Chips hergestellt werden. Hafner verweist auf die jüngsten Streiks gegen Sozialabbau in Frankreich. Selbst die Österreicher seien vor kurzem massenhaft auf die Straße gegangen.



Ulrich Maurer
Kanzler-Kritiker im SPD-Vorstand



Martin Hafner
SPD-Austritt nach 36 Jahren



Ute Kumpf



Walter Riester



Karin Roth

Massiv unter Druck: Die früheren IG Metall-Beschäftigten und jetzigen SPD-Abgeordneten der Region

Im Mittelpunkt Kultur

Das Angebot der Kulturgemeinschaft ist so vielfältig wie das Kulturprogramm der Region Stuttgart.

30 Abonnements in verschiedenen Kombinationen in Theatern, Museen und Konzertsälen stehen zur Auswahl. Alle Tickets mit VVS-Fahrberechtigung.

Wir übersenden Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich unsere aktuellen Programm-bücher *Spielpläne* und *Kunstabo*.



www.ranger-design.com

Bitte ankreuzen

Spielpläne Kunstabo

Name, Vorname

Straße/Hausnummer/Telefonnummer

Postleitzahl/Ort

Kulturgemeinschaft

Telefon 07 11/22 4 77-15, 16, 19, 20, 21, Fax -23, Mailbox-89
Internet: www.kulturgemeinschaft.de
eMail: info@kulturgemeinschaft.de
Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart
Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Ausschneiden, aufkleben und absenden, mailen, faxen oder anrufen.

Tränen wegen der *Agenda 2010*

Ute Kumpf bleibt dennoch auf Kanzler-Kurs

Drei Stunden lang haben die STP-Kolleginnen und Kollegen der Bundestagsabgeordneten Ute Kumpf (SPD) ihre Lage geschildert und ihre Wut über Gerhard Schröders Agenda 2010. Besonders hart traf die frühere Pressesprecherin der IG Metall in Baden-Württemberg der Vorwurf, die gegenwärtige Politik der SPD sei unsozial. Da brach Ute Kumpf in Tränen aus.

Noch vor zwölf Monaten hat sich Christine Niviadomski darauf gefreut, 2007 mit dann 58 Jahren in den Ruhestand gehen zu können. Mittlerweile ist

die frühere Fertigungstechnikerin beim Sindelfinger Leiterplattenhersteller STP wie 373 weitere Beschäftigte von der Arbeit freigestellt. „Nur zehn Prozent haben einen neuen Job bekommen“, berichtet Siegfried Liebscher, der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende. Die anderen fühlen sich wie Schrott.“

Christine Niviadomski hat sich bei 40 Bewerbungen 40 Absagen eingeholt. Von einer Personalsachbearbeiterin musste sie sich den Satz anhören: „Auf dem Bewerbungsfoto sehen sie aber jünger aus.“ Man nehme Leute in ihrem Alter nicht. „Und wenn die Agenda 2010 bereits in Gesetz wäre, dann würde ich bald in die Sozialhilfe abrutschen“, klagt die Metallerin, die vor 14 Jahren bei IBM begonnen hatte und bereits jetzt auf Ersparnisse zurückgreifen muss, denn sie unterstützt noch ihren Sohn, der zu Hause lebt und gerade das letzte Ausbildungsjahr absolviert.

Siegfried Liebscher hat zwar noch seinen Job, doch wie alle verbliebenen STP-Beschäftigten muss auch er damit rechnen, in den nächsten Wochen beim Arbeitsamt zu landen, denn das zahlungsunfähige Unternehmen hat keinen Übernehmer gefunden und der Leiterplatten-Markt liegt weiter danieder. Der 47-Jährige, der für vier Kinder aufkommen muss, versucht deshalb seit einem halben Jahr vergeblich seine noch nicht abbezahlte Eigentumswohnung zu verkaufen. Und dies obwohl er gegenüber dem Kaufpreis einen Verlust von zehn Prozent akzeptieren würde.

Liebscher: „Ich will vermeiden, dass es zu einer Zwangsversteigerung kommt und ich dann noch mehr Geld verliere.“ Jetzt läuft sein Kreditvertrag aus. Aber wie soll der langjährige Fertigungstechniker bei einer Bank einen neuen Kredit bekommen, wenn er bald nur noch Arbeitslosengeld erhält und seine Frau nur einen befristeten Arbeitsvertrag hat?

So wie Liebscher und Christine Niviadomski geht es vielen STP-Arbeitern und Angestellten. Die meisten haben im vergangenen Herbst SPD gewählt, manche sogar Wahlkampf für Gerhard Schröder gemacht, „um

Arbeitsplätze zu sichern und damit die Kassen der Bundesanstalt für Arbeit zu schonen. Jetzt werden wir dafür mit weniger Rente und Arbeitslosenhilfe und einer Kürzung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes bestraft“, empörte sich Haupt gegenüber Ute Kumpf, der früheren Weggefährtin bei der IG Metall. Da half auch der Hinweis der 55-jährigen Abgeordneten nichts, dass es Übergangsfristen geben werde und dass die STP-Leute möglicherweise nicht von allen Einsparungen betroffen seien. Prinzipiell bekannte sich Ute Kumpf aber zum Kanzler-Kurs.

„Wenn es uns nicht trifft, dann eben die nächsten“, kontert Siegfried Liebscher, der deshalb weiterhin Druck auf die Regierung machen will. Christine Niviadomski hat zwar Angst davor, dass man auf sie als Arbeitslose mit dem Finger zeigt, doch sie will trotzdem „irgend etwas machen“ und sie hofft, dass „die Gewerkschaften in die Offensive gehen“.

Auch die SPD-Bundestagsabgeordneten der Region Stuttgart ohne IG Metall-Mitgliedsbuch werden seit Wochen scharf angegriffen – wegen der Agenda 2010.



*Schröder als
Münchhausen:
So sehen die
STP-Beschäftigten
den Kanzler*



Hans Martin Bury



Christian Lange

einen sozialen Kahlschlag zu verhindern, den wir bei einer CDU-Regierung befürchtet hätten“ (Liebscher). Doch genau das passiert jetzt. Dabei haben die STP-Beschäftigten in den vergangenen Jahren „massive Lohnneinbußen hingenommen“, berichtet Betriebsratsvorsitzende Gisela Haupt, „um unsere

einen sozialen Kahlschlag zu verhindern, den wir bei einer CDU-Regierung befürchtet hätten“ (Liebscher). Doch genau das passiert jetzt. Dabei haben die STP-Beschäftigten in den vergangenen Jahren „massive Lohnneinbußen hingenommen“, berichtet Betriebsratsvorsitzende Gisela Haupt, „um unsere

einen sozialen Kahlschlag zu verhindern, den wir bei einer CDU-Regierung befürchtet hätten“ (Liebscher). Doch genau das passiert jetzt. Dabei haben die STP-Beschäftigten in den vergangenen Jahren „massive Lohnneinbußen hingenommen“, berichtet Betriebsratsvorsitzende Gisela Haupt, „um unsere



Ernst-Ulrich von Weizsäcker



Hermann Scheer

► **Guido Lorenz:** Bei der Agenda 2010 fehlt eine gerechte Verteilung

Lasten gerecht *schultern*

20 Jahre Betriebsseelsorge in Stuttgart

Die Katholische Betriebsseelsorge in Stuttgart feiert in diesen Wochen ihren 20. Geburtstag. IGM-Regional sprach mit Guido Lorenz (49), der die Arbeit seit 1983 leitet.



Betriebsseelsorger Guido Lorenz
1984 bei einer Kundgebung für die Erhaltung der Trafo Union in München

Für wie christlich hältst du Schröders Agenda 2010?

Die Betroffenen sind die kleinen Leute. Insofern sehe ich keine christlichen Werte in der Agenda 2010. Es geht dabei nicht um die gerechte Verteilung von Vermögen und Einkommen. Wir brauchen die Vision eines Lastenausgleichs, bei dem die Lasten je nach Vermögen geschultert werden.

Welche Erfahrung hat dich in deinen 20 Berufsjahren besonders geprägt?

Die Begegnung mit Arbeitslosen, die nicht nur Arbeit und Einkommen verloren haben, sondern auch ihre menschlichen Bindungen und ihr Selbstvertrauen. Und die Betriebsräte der Trafo Union in Stuttgart Bad-Cannstatt, die die Kraft hatten, den Kampf für die Erhaltung der Arbeitsplätze zwei Jahre lang immer wieder erneut aufzunehmen.

Gibt es Defizite bei den Gewerkschaften in der Region, die du ausfüllen konntest?

Die IG Metall hat die Zusammenarbeit mit der Betriebsseelsorge in Konfliktfällen gefördert. Doch danach war es allein meine Aufgabe, geschaffene Netzwerke am Leben zu halten. Die Arbeit der Gewerkschaft ist auf die Betriebe gerichtet. Für Arbeitslose hält sie keine Strukturen bereit. Das bedauere ich vor allem dann, wenn es in Tarifauseinandersetzungen um eine gerechtere Verteilung der Erwerbsarbeit geht.

Was könnten Gewerkschaftsfunktionäre aus der Arbeit von relativ unabhängigen Leuten wie Betriebsseelsorgern lernen?

Die beste Arbeit geschieht dort, wo Menschen eine freundschaftliche Beziehung haben. Dort kämpft und feiert es sich leichter.

► **Guido Lorenz**

... ist nicht nur Betriebsseelsorger, sondern auch Texter. Vor wenigen Tagen ist eine CD mit zehn von ihm verfassten Liedern samt Liederbuch erschienen, in dem noch weitere Gedichte von Lorenz abgedruckt sind: Titel: „Hängt eure Hüte an die Tür und nehmt euch einen Stuhl“. Preis: 12 Euro. Zu bestellen über den Buchhandel oder die Betriebsseelsorge Stuttgart.

Katholischer Betriebsseelsorger in Stuttgart
Guido Lorenz
Wiesbadener Straße 20
70372 Stuttgart
Telefon 0711 - 56 10 84

Evangelischer Industrie- und Sozialpfarrer in Stuttgart
Ralf Häußler
Kniebis Straße 29
70188 Stuttgart
Telefon 0711 - 92 36 60

Katholischer Betriebsseelsorger in Böblingen
Walter Wedl
Sindelfinger Straße 14
71032 Böblingen
Telefon 07031 - 66 07 50

Evangelischer Betriebsseelsorger in Sindelfingen
Hartmut Zweigle
Vaihinger Straße 24
71063 Sindelfingen
Telefon 07031 - 23 33 67

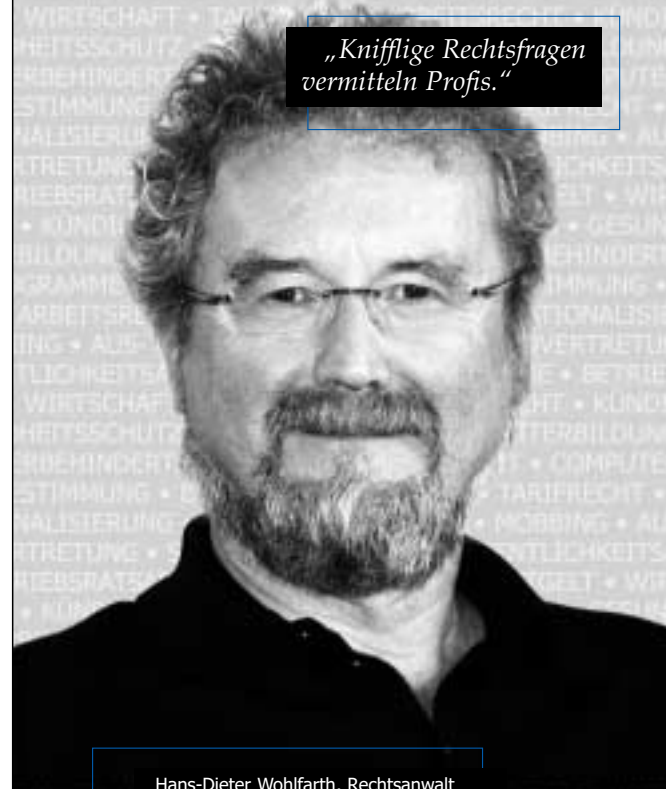
Katholischer Betriebsseelsorger in Göppingen
Alfons Forster
Raabe Straße 7
73037 Göppingen
Telefon 07161 - 7 00 20

Katholischer Betriebsseelsorger in Ludwigsburg
Martin Zahner
Schorndorfer Straße 31
71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 - 96 18 23

Anzeige

Betriebsräte sowie Azubi- und Schwerbehinderten-Vertretungen qualifizieren sich bei der Bildungskoopeation Region Stuttgart e.V.

„Knifflige Rechtsfragen
vermitteln Profis.“



Hans-Dieter Wohlfarth, Rechtsanwalt
in Stuttgart und BiKo-Referent



BiKo BildungsKoopeation
Schwieberdinger Straße 54 • 71636 Ludwigsburg
Fon 07141 48 87 78-0 • Fax 07141 48 87 78-7
E-Mail info@biko-stuttgart.de • www.biko-stuttgart.de

Die BiKo ist ein freier Bildungsträger, der in Kooperation mit der IG Metall Region Stuttgart Betriebsräte, Jugend- und Auszubildenden- sowie Schwerbehinderten-Vertretungen qualifiziert.

Start frei für Spaß und Action!

**AOK-Radsonntag
15. Juni 2003**

Das ganze Land auf Rädern. Letztes Jahr waren es über 90.000 begeisterte Radler, die einen mitreißenden Tag erlebten. Auch dieses Jahr ist der AOK-Radsonntag wieder ein echtes Sommer-Highlight. Sport und Spaß, spannende Bewegung und Natur sind angesagt.



Mountainbike-Wochenenden

An den Mountainbike-Wochenenden der AOK und des Württembergischen Radsportverbandes werden mit geballter Power Touren im Schwarzwald und im Allgäu gefahren. Fitness, Sicherheit und Streckenauswahl werden „erfahren“, Natur erlebt.

Mehr Informationen zum AOK-Radsonntag* und den Mountainbike-Wochenenden im Internet unter www.aok.de

*Eine Gemeinschaftsaktion der AOK mit den Radsportverbänden in Baden-Württemberg und der Aktion „mobil ohne auto“.

Mountainbike
Wochenende

AOK
Die Gesundheitskasse.

Gisela Haupt

► *Gisela Haupt ist eine Kämpferin. Solidarität ist für die Metallerin kein hohler Begriff. Deshalb ist sie Betriebsrätin geworden und später Mitglied der SPD. Um so größer ist ihre politische Enttäuschung über Gerhard Schröder. Jetzt, wo die Firma STP kaum noch zu retten scheint, könnte sie als Arbeitslose zu den ersten Opfern der Agenda 2010 gehören.*



7

fragen zur person

Welche Bedeutung hat für dich die Region Stuttgart?

Der Kampf um die Erhaltung der STP zeigt, dass ein Standortkonzept der Region nötig wäre und zwar für die ganze IT-Branche. Der Kreis Böblingen allein kann das nicht.

Was findest du negativ in der Region?

Jeder Landrat denkt nur an seinen Kreis, obwohl viele Themen besser von der Region gelöst werden können. Zum Beispiel die Wirtschaftsförderung, der Berufsschulbereich, die Qualifizierung während der Kurzarbeit, die es bei uns gab.

Wie wichtig sind für dich Projekte wie Stuttgart 21?

Wenn man bedenkt, wo überall gespart wird, erschrecken mich die hohen Kosten.

Wer war in deiner Jugend dein politisches Vorbild?

Meine Großmutter, die als Arbeiterin einer Bindfadenfabrik in einem kleinen Ort im bayerischen Schwaben ihre Familie ernähren musste, da ihr Mann im Krieg gefallen ist. Sie war eine unheimlich starke und kämpferische Frau und hat Sozialdemokratie gelebt. Wenn man in Not war, hat man dem anderen geholfen. Sie würde sich im Grab umdrehen, wenn sie wüsste, was aus ihrer Partei geworden ist



Gisela Haupt
Ende der 70er Jahre im Stuttgarter Gewerkschaftshaus

Hast du heute noch politische Ideale?

Ja, wir müssen verhindern, dass Menschen immer mehr zu einem Wegwerfprodukt werden. Aber leider trauen sich nur noch Teile der Gewerkschaften und der Kirchen, das Wort „Gerechtigkeit“ in den Mund zu nehmen. Da wird der Werteverlust der letzten Jahre deutlich. Auch bei der Mehrheit der SPD.

Welches Ereignis war für dich als Gewerkschafterin besonders prägend?

Der erste Warnstreik bei IBM Ende der 70er Jahre, den uns weder unser Betriebsratsvorsitzender noch der damalige Erste Bevollmächtigte der IG Metall zugetraut hatten. Als wir dann mit 400 Leuten zur Kundgebung in Sindelfingen kamen, haben sie geklatscht.

Was ist die größte Enttäuschung in deinem politischen Leben?

Schröder und das derzeitige Verhalten der SPD. Ich habe letztes Jahr engagiert Wahlkampf gemacht, weil ich überzeugt war, dass bestimmte Angriffe, die die CDU vorhatte, mit Schröder nicht möglich sind. Deshalb empfinde ich wichtige Teile der Agenda 2010 als Wahlbetrug. Die SPD hat mich für den Wahlkampf nur benutzt. Und jetzt bietet man Gewerkschaftsfeinden wie Westergewerke, Merz und Co. eine Plattform. Das tut besonders weh. Ich habe deshalb Verständnis für diejenigen, die ausgetreten sind. Ich dachte im ersten Moment selbst daran.

Sollten Gewerkschafter Mitglieder politischer Parteien sein?

Ja, aber sie sollen dort aktiv mitmischen. Das wurde seit vielen Jahren versäumt. Ich bleibe in der Partei und werde dort trotz alledem für unsere Ideen kämpfen.

Welche Fähigkeiten vermisst du bei dir?

Ich kann zu wenig taktieren, denn ich bin ein sehr direkter und offener Mensch.

Fühlst du dich ausreichend qualifiziert?

Ich hatte in der IG Metall immer gute An-

sprechpartner, die uns geholfen haben, wenn unsere eigene Qualifikation nicht ausgereicht hat. Zum Beispiel bei speziellen rechtlichen Fragen.

Nenne die wichtigste Eigenschaft, die ein Betriebsrat oder eine -rätin haben sollte?

Sie oder er muss auf Menschen zugehen können und glaubhaft bleiben, benötigt ein unheimliches Potential an Konfliktfähigkeit und darf nicht verbissen oder zynisch werden.

Kennst du ein Leben neben der Betriebsrats- und Gewerkschaftsarbeit?

Meine Töchter sind mir sehr wichtig, eine ist behindert. Und die Freunde, die ich vor allem bei Konflikten in meinem politischen Leben gefunden habe.

Welches Buch, welcher Film hat dich zuletzt beeindruckt?

„Good bye, Lenin!“, ein Rückblick auf die DDR ohne jede Verbitterung. Der Film zeigt den Umgang mit Werten, die plötzlich nicht mehr gelten. Das geht nicht von heute auf morgen. Auch bei uns kommen heute viele Leute nicht mit. Es gibt Parallelen, denn auch unser westliches System ist marode.

kurz und bündig

- 56 Jahre alt, zwei erwachsene Töchter
- Kaufmännische und technische Ausbildung bei der IBM in Sindelfingen
- Seit 1972 Betriebsrätin bei IBM, später Vorsitzende im ausgegliederten Leiterplattenwerk STP
- Über 20 Jahre Vorsitzende des Frauenausschusses der IG Metall in Baden-Württemberg
- Ehrenamtliche Richterin beim Arbeitsgericht Stuttgart
- Mitglied der Selbstverwaltung der AOK Kreis Böblingen
- 1999 in den Böblinger Kreisrat gewählt

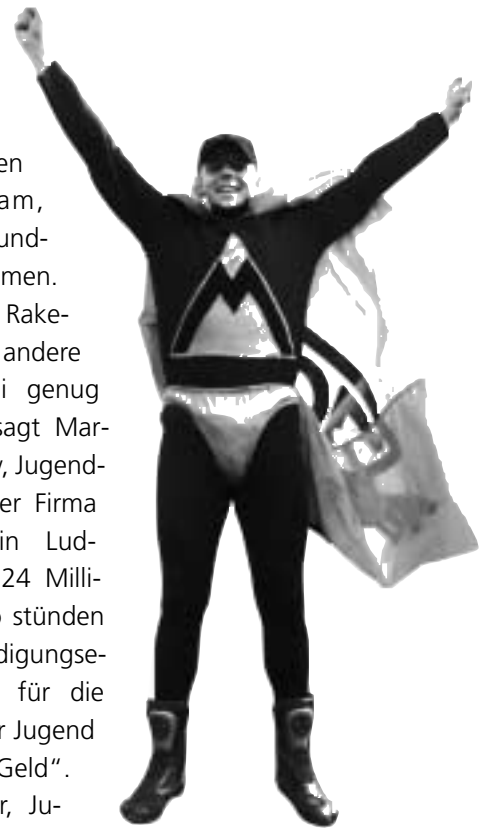
Armut ist *falsch verteilter* Reichtum

Aufruf zu weiteren Protest-Aktionen

Nicht selten fließen bei uns im Betriebsratsbüro zur Zeit Tränen“, berichtet Eva Rother. „Da kommen Familienväter, die noch Kinder in der Ausbildung haben und entlassen werden sollen.“ Auch wegen dieser Schicksale sind viele Kolleginnen und Kollegen zur Protestkundgebung nach Stuttgart gekommen.

er auf ein Schild geschrieben, das er mit zur Kundgebung gebracht hatte. Der Esslinger würde jede Arbeit annehmen, „doch mit 60 will mich keiner haben“, sagt er. Und wenn weitere Streichungen kommen, dann drohe die Obdachlosigkeit. „Wenn ich ins Kino gehe, muss ich am nächsten Tag trockenes Brot essen“, sagt

Jugendlichen aufmerksam, die zur Kundgebung kamen. Für Panzer, Raketen und andere Waffen sei genug Geld da, sagt Markus Linnow, Jugendvertreter der Firma Ziemann in Ludwigsburg. 24 Milliarden Euro stünden im Verteidigungsetat, „aber für die Bildung der Jugend fehlt das Geld“. Niko Bauer, Jugendvertreter bei Hirschmann in Neckartenzlingen, verurteilt die Pläne der Industrie- und Handelskammer für eine zweijährige Schmalspurausbildung. Mit einem Sprung durch eine Tapetenwand mit der Aufschrift „Schmalspurausbildung“ demonstriert ein wie Superman kostümierter „Metallman“, dass dies bei der IG Metall-Jugend auf heftigen Widerstand stößt.



Ob Jugendliche, Arbeitslose, Beschäftigte der Industrie oder des öffentlichen Dienstes, alle demonstrieren in Bad Cannstatt gegen den drohenden sozialen Kahlschlag. Und sie verweisen mehrfach auf ähnliche Kämpfe in Italien, Frankreich und anderen Ländern, wo Millionen Menschen auf die Straße gegangen oder in den Generalstreik getreten sind.



m. linnow und n. bauer (r.)

75 Arbeitsplätze will das zu IWKA gehörende Maschinenbauunternehmen Boehringer in Göppingen vernichten. „Da sollen vor allem die Älteren rausfliegen“, sagt Betriebsratsvorsitzende Eva Rother. „Und wenn sich die Bedingungen durch die Agenda 2010 weiter verschlimmern, dann würden die Leute in kurzer Zeit in die Sozialhilfe rutschen“.

die 50-jährige Margret Porten. Auch sie lebt von Arbeitslosenhilfe und kann dies nur, „weil ich weder ein Auto noch einen Fernseher noch andere teure Laster habe“. Bei der Kundgebung in Bad Cannstatt hält sie zusammen mit einer arbeitslosen Bekannten ein blaues Transparent, auf dem mit gelber Farbe eine einfache Frage steht: „Reichtum wie nie und leere Kassen – wie kann das passen?“

Auf diesen Reichtum machen auch die



Konzerne sollen Steuern zahlen
Demonstranten in Stuttgart-Bad Cannstatt

rätselecke

Berlin-Reise zu gewinnen

Welche Firma wird in dem Buch „Der Mobber“ beschrieben?

Lösungswort

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

► Einsendeschluss: 30. Juni 2003

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden sieben Gewinner gezogen. Erster Preis: eine

dreitägige **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Der zweite Preis sind zwei Karten der **Kulturgemeinschaft** für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten den neuen Gedicht-Band von **Guido Lorenz** samt CD. Gewerkschaftsangestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Jakob Walcher ist das Lösungswort des letzten Rätsels. Er wurde 1914 wegen seiner Anti-Kriegshaltung als Redakteur der SPD-Zeitung „Schwäbische Tagwacht“ gekündigt.

Der Gewinner der Berlinreise mit der Stuttgarter Bundestagsabgeordneten **Ute Kumpf** ist **Thomas Kempka**, Balingen. Die Karten der Kulturgemeinschaft erhält **Claus Eichhorn**, Bietigheim. Die Buch- und Video-Preise gehen an Karl Keller, Stuttgart, Johann Neubauer, Backnang, Gudrun Paulus, Winnenden, Klaus Riedel, Waiblingen, Michael Schick Stuttgart, Frank Schröter, Sachsenheim, Anita Schwarz, Oberrot und Ute Waldner-Botella, Nürtingen.

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34
esslingen@igmetall.de
www.esslingen.igmetall.de

IG Metall Göppingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161/9 63 49-49
goeppingen-geislingen@igmetall.de
www.igmetall.de/homepages/goeppingen-geislingen

IGM-Büro Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20
ludwigsburg@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/ludwigsburg/

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/1 62 78-49
stuttgart@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/stuttgart/

IGM-Büro Sindelfingen
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30
stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/waiblingen/